
Analysen, Informationen, Meinungsäusserungen, Grundlagen für gute Volksentscheide

Gedenkjahr 2014:

100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges 1914/18 75 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939/45

Der im Jahr 2006 geschaffene Film über die Anbauschlacht im 2. Weltkrieg ist in diesem Gedenkjahr hochaktuell. Dieser und andere Filme über den Schöpfer der Anbauschlacht und den christlich ausgerichteten verstorbenen Politiker, Bundesrat Prof. Dr. Friedrich Traugott Wahlen, werden in Schulen und verschiedenen Organisationen bestimmt auf Interesse stossen.

Sie finden im Anhang ein Film-Angebot des Vereins zur Wahrung der Erinnerung an Friedrich Traugott Wahlen.

Wohin entwickelt sich Russland?

Unter den Titeln „Putins PR-Truppe“ (Tages-Anzeiger 17.6.) und „Putins Internetpiraten“ (NZZ 18.6.) wird kritisiert, dass der Job Hunderter Russen darin bestehe, Onlinediskussionen einen kremlfreundlichen Dreh zu geben. Aber auch die Schweiz und andere Staaten stellen sich durch bezahlte PR von vielen sogenannten Spin-Doctors (spin = drehen) ins beste Licht. (Siehe „Spin doctors im Bundeshaus“, Eikos Verlag. <http://eikos.ch>)

In der Zusammenfassung von politischen und ethischen Überlegungen am Schluss seines reich illustrierten, auf die Geschichte und Kultur eingehenden Berichtes über seine Reisen durch die ostslawischen Länder Russland 2014, die Ukraine 2013 und Weissrussland 2012 schreibt Rolf Winkler, München, rolf-winkler@online.de unter anderem: *)

Wer könnte das Chaos der zerstörerischen Dekadenz in Westeuropa besser analysieren, als Präsident Putin es in seiner Rede auf dem 10. Waldai-Forum im September 2013 unter der Überschrift „Europas Kulturverfall“ tat:

„Eine weitere Herausforderung für die russische nationale Identität hängt mit den Prozessen zusammen, die wir ausserhalb Russlands beobachten. Dazu zählen aussenpolitische, moralische und andere Aspekte. **Wir sehen, dass viele euroatlantische Staaten den Weg eingeschlagen haben, auf dem sie ihre eigenen Wurzeln verneinen bzw. ablehnen, einschliesslich ihre christlichen Wurzeln, die die Grundlage der westlichen Zivilisation bilden. In diesen Staaten werden moralische Grundlagen und jede traditionelle Identität verneint - nationale, religiöse, kulturelle oder sogar geschlechtliche Identitäten werden verneint bzw. relativiert.**

Dort wird Politik gemacht, die eine kinderreiche Familie mit einer homosexuellen Partnerschaft gleichsetzt, sie setzt gleich den Glauben an Gott mit dem Glauben an Satan.

Die Menschen in vielen europäischen Staaten schämen sich und haben regelrecht Angst, offen über ihre religiösen Zugehörigkeiten zu sprechen. Es werden in Europa christliche Feiertage und Feste abgeschafft, oder sie werden neutral umbenannt, als würde man sich für diese christlichen Feste schämen. Und das Modell versuchen diese Staaten aggressiv den anderen Ländern weltweit aufzuzwingen.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass das der direkte Weg zur Degradierung und Primitivisierung ist. Das führt zu tieferen demographischen und moralischen Krisen im Westen. Was kann denn der bessere Beleg für eine moralische Krise einer menschlichen Gesellschaft sein, als das Verlorengehen ihrer Reproduktionsfähigkeit.

Ohne moralische Werte, die im Christentum und in anderen Weltreligionen begründet liegen, ohne Normen und moralische Werte, die sich Jahrtausende lang formiert und entwickelt haben, werden die Menschen unvermeidlich ihre Würde verlieren. Wir halten es für richtig und natürlich, diese moralischen Werte zu verteidigen und zu wahren. Man muss das Recht auf Selbstbestimmung einer jeden Minderheit respektieren, aber auch das Recht der Mehrheit darf nicht angezweifelt werden.

Gleichzeitig mit diesem Prozess auf nationaler Ebene beobachten wir auf internationaler Ebene die Versuche das einpolige, unifizierte Modell der Welt zu begründen, Institutionen des internationalen Rechts und nationaler Souveränität zu relativieren und aufzuheben. In einer solchen unipolaren, einheitlichen Welt ist kein Platz für souveräne Staaten. Eine solche Welt braucht nur Vasallen.

Aus historischer Perspektive würde eine solch unipolare Welt das Aufgeben der eigenen Identität und der von Gott geschaffenen Vielfältigkeit bedeuten.

Russland wird mit denen sein, die dafür eintreten, dass wichtige globale Entscheidungen auf kollektiver Grundlage getroffen werden müssen, und nicht im Interesse nur eines Staates oder einer Gruppe von Staaten. Es muss das Völkerrecht, nicht das Recht des Stärken gelten. Es müssen gleiche Rechte für alle Völker gelten, unter anderem das Recht auf seine eigene Entwicklung.“

Russland ist unter Präsident Wladimir Putin wieder zu einer Schutz- und Revisionsmacht erstarkt.

‘Hören’ wir weiter in den Vortrag:

„Russlands heutiger Standpunkt in den aktuellen internationalen Beziehungen bezieht sich auf Russlands historische Vergangenheit und Tradition. Russland selbst entwickelte sich immer auf der Grundlage der inneren Vielfältigkeit, Harmonie und des Ausgleiches.

Russland trug mit dem Ausgleich auch in der Aussenwelt viel bei. Ich möchte Sie daran erinnern, dass sowohl die Vereinbarungen des Wiener Kongresses 1815 wie auch die Vereinbarungen in Jalta 1945, bei denen Russland wesentlich und aktiv mitwirkte, einen nachhaltigen Frieden in Europa sicherten.

Aber wenn Sie sich an den ‘Friedensvertrag’ von Versailles erinnern, welcher ohne Russlands Beteiligung zustande kam, werden Sie feststellen, dass im Vertrag von Versailles die Wurzeln des zukünftig ausgebrochenen 2. Weltkrieges liegen. ... Weil im Vertrag von Versailles das deutsche Volk ungerecht behandelt wurde. In diesem Vertrag wurden Deutschland solche Lasten und Einschränkungen auferlegt, welche für Deutschland in einer normalen Situation nicht tragbar waren. ...“

In Putins religions- und wertebewusster Festansprache 2013 zur 1025-Jahr-Feier der Taufe der Rus in Kiew heisst es gemäss Winkler, dass die Friedensanstrengungen der Kirche auf die Festigung der Eintracht und Stabilität, die Wiederherstellung der historischen Beziehungen zwischen den Völkern gerichtet sei.

Nach der Auflösung der UdSSR nahmen die Völker ihr Leben wieder in die eigenen Hände und gestalteten es nach eigenem Willen, Bedürfnissen und nationalen Besonderheiten.

Sehr bemerkenswert, wie engagiert sich die ostslawischen Brudervölker, also die Russische Föderation, Belarus und die Ukraine wieder zur gemeinsamen Christianisierung von 988 bekennen.

Derartige Fakten finden in hiesigen Nachrichten, wenn überhaupt, nur entstellte Beachtung. Journalisten und Medien werden nicht müde von Gleichschaltung, Diktatur usw. zu reden.

Man spürt, dass die Einwohner der Krim sehr selbstbewusst und patriotisch zu ihrem Russland stehen.

Das kommt von innen, ist nicht verordnet. Die Krim ist absolut stabil und sicher. Die Menschen kann man nur bewundern, sich nicht mit Phrasen von Demokratie und Menschenrechten westlicher Prägung ins Bockshorn jagen zu lassen. Das Glück belohnt die Mutigen. Die Krim braucht sicher so manches - nur keine neuen Auswüchse kapitalistischer Lebens- und Produktionsweise.

Das Volk wurde mit sozial-politischen Versprechungen für ein Pro zur EU geblendet...

Das ukrainische Gemeinwesen soll vollends unter das Joch globaler Strukturen des Westens, von USA, EU, NATO, IWF ... gebeugt werden. Aufgeben, was 1648 im Freiheitskrieg ... hart erkämpft wurde?

Und die Bundesrepublik Deutschland? Wir Deutschen befinden uns seit 1945 unter Besatzerrecht, ohne Friedensvertrag, de jure im Kriegszustand, ohne Verfassung in einem Scheinkonstitutionalismus. Die Umsetzung des Artikels der Potsdamer Konferenz ... steht noch immer aus.

Rolf Winkler. München, 15. Juni 2014

Informationen über Reisen nach Südrussland: <http://sicher-reisen.de>

*) Der vollständige Bericht befindet sich unter <http://bit.ly/Unm8pG>

Grundsatz- statt Sachpolitik hält die Kirche glaubwürdig

Leider nehmen Kirchenverbände oft zu Detailfragen in welchen man in guten Treuen verschiedener Meinung sein, aber auch irren kann, Stellung. Macht sich die Kirche als Institution dadurch nicht unglaubwürdig in ihrem Auftrag, das Evangelium und christliche Grundsätze weiter zu geben?

Die Einwanderungs-Initiative wurde von verschiedenen Kirchenverbänden zur Ablehnung empfohlen. Dies obwohl Masslosigkeit auch die Bibel ablehnt und zuviele Ausländer Fremdenhass schüren können.

Man kann sich auch fragen, ob es christlich sei, wenn im Ausland benötigte Fachkräfte die Wohlstandsinsel Schweiz aufsuchen, statt am Aufbau im eigenen Land mitzuarbeiten. Sie könnten ja mindestens etwas von in der Schweiz erzielten Mehreinkommen ihrer Heimat abliefern. Mangels

Gesetzes-Initiative wurden dem Verfassungsgrundsatz „Eigenständige Steuerung der Zuwanderung“ noch in ein Gesetz gehörende Lösungshinweise beigefügt. Es ging aber doch in erster Linie um den erwähnten Grundsatz.

Weil ich ein Ja vertrat, erhielt ich von pfarramtlicher Seite Kritik. Einem Pfarrer schrieb ich darauf, sein Pfarrhaus sei doch auch ein Anziehungspunkt für viele Leute mit Problemen wie die Schweiz in Europa. Ich fragte ihn, ob er sein Haus offen lasse ohne die „Zuwanderung zu steuern“?

Er schrieb: „Vielen Dank für Ihre Antwort. Ja, wenn 'Freizügigkeit' in meiner Wohnung an der Tagesordnung wäre, dann käme wohl auch bei mir mal Unmut auf.“

Bezüglich der Vorlage zur Beschaffung neuer Flugzeuge stellt sich wieder die gleiche Frage.

Grundsätzlich schreibt die Bibel über den staatlichen Gebrauch von Waffen Folgendes:

„Tust du Böses, so fürchte dich; denn sie (die Obrigkeit) trägt das Schwert (Waffen in den Händen der Polizei und der Armee) nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächlerin zur Strafe über den der Böses tut.“ (Römerbrief 13.4.)

Den Grundsatz, dass der Staat mit Waffengewalt dem Bösen entgegentritt, soll die Kirche vertreten, nicht aber Details über die Beschaffenheit der Waffen, wie jetzt im Blick auf die Vorlage über den Kauf des Gripen-Flugzeugs. Hier ist die Staatsbürgerschaft – auch die christliche denkende – gefordert, zu prüfen und auch zu entscheiden. Wenn ich persönlich verzichte, mich durch eine Versicherung abzusichern, so übernehme ich das Risiko. Wenn es aber um die Sicherheit eines ganzen Volkes geht, sehe ich mich verpflichtet, einer gut begründeten Vorlage zum Schutz unserer Defensivarmee durch ein genügendes „Dach“ durch nötige Flugzeuge zuzustimmen. Dies, nachdem ich nebst den Ausführungen in der Vorlage die Schrift „Tatsachen und Hintergründe zur Gripen-Beschaffung“ gemäss Link (auch französisch) gelesen habe.

<http://www.gripen-ja.ch/assets/files/Downloads/gripen-tatsachen-hintergruende.pdf>

Wenn empfohlen wird, statt Flugzeuge zu ersetzen, vermehrt in Luftabwehrraketen und in allgemeine vernachlässigte Ausrüstung zu investieren, so wird unser Volk hierfür noch zusätzliche Mittel bewilligen, wenn das Sicherheitsbedürfnis angesichts aufsteigender Gewitter am Welthorizont steigen wird. Die heruntergesparte Armee hat Nachholbedarf.

Die Waffenrüstung der Kirche, der christlichen Gemeinde

Sie ist im Brief an die Epheser 6.14-17 wie folgt beschrieben:

„So stehet nun umgürtet mit Wahrheit und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestieft, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet alle feurigen Pfeile des Bösewichts; und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“

Wenn die Kirche, die christlichen Gemeinden, in diesem Sinne politisch aktiv sind, wird eine positive Wirkung nicht ausbleiben. Der Apostel Paulus nennt in seinen Briefen die Gemeindeglieder, welche sich Gott unterordnen und sich vom göttlichen Geist führen lassen, Heilige. E.R.

Woran glauben Sie?

Zu einer Weltwoche-Umfrage bei bekannten Schweizern.

Auf diese "Umfrage zu Ostern", an welchem Tag die Christenheit die Auferstehung von Jesus Christus feiert, ist nur Dr. Thierry Carell mit Hinweis auf Ostern eingegangen. Er erwähnt auch den Kreuzigungstag Karfreitag, an welchem Tag Christus nach seinen eigenen Worten die Schuld der Menschheit sühnte. Nur alt Bundesrat Pascal Couchepin erwähnte eine Vermischung der Identität Gottes mit der Frage nach der Identität von Jesus Christus. Dieser sagte ja: "Wer mich sieht, sieht den Vater (Gott). Niemand kommt zum Vater denn durch mich." Gott finden wir also durch die in der Bibel aufgezeichneten Worte Christi. Der auch bekannte grosse Schweizer Carl Hilty, 1833-1909, Nationalrat, Oberauditor der Armee, Staatsrechtsprofessor, im Todesjahr an den Internationalen Schiedsgerichtshof Den Haag berufen, schreibt in seinem Lebensbegleiter* "Für schlaflose Nächte - Von der Kraft, die aus der Stille kommt": "Suche beständig in grossen Gedanken zu leben. Der grösste Gedanke ist der Glaube an Gott.

Wenn dein Lebensglück dir am Herzen liegt, so lass dir das Christentum durch keine Theologie oder Kirchlichkeit erklären, sondern suche es selber an der Quelle, in den Evangelien, und auch in diesen vorzugsweise in den eigenen Worten Christi auf, die ihresgleichen in keiner anderen Weisheit haben." - Mit Gewinn schöpfe auch ich täglich aus dieser Quelle. Emil Rahm

*) Das Buch ist vergriffen, kann aber in der Homepage emil-rahm.ch eingesehen und heruntergeladen werden.

«Sperrig, patriotisch, eigenständig, souverän - genau das muss unsere Nationalhymne sein.»

Das schreibt Dr. Peter Forster, Salenstein, Chefredaktor des 'Schweizer Soldat', der führenden Militärzeitschrift der Schweiz. Der heutige Schweizerpsalm, den man ersetzen will, gebe dem sperrigen, wehrhaften, eigenständigen Wesen unseres Vaterlandes grossartig Ausdruck. Hier einige Auszüge: **«Dass die Hymne Gott anruft, ist folgerichtig: 'Fährst im wilden Sturm daher, bist Du selbst uns Hort und Wehr, Du, allmächtig Waltender, Rettender'.**

12. Dezember 2013: In der Kirche Herisau werden 24 Berufsunteroffiziere brevetiert. Der Feldprediger spricht ein Gebet: Der himmlische Vater möge die neuen Berufsmänner auf ihren Waffenplätzen vor Leid und Unglück bewahren. Die Militärmusik intoniert die Nationalhymne. Alle, aber wirklich alle singen den Schweizerpsalm. 'Wenn der Alpenfirn sich rötet, betet, freie Schweizer betet'. Niemand stösst sich am Text des Dichters Leonhard Widmer. Würdig nimmt die Brevetierung ihren Ausgang.» Wenn aber die Hymne geändert wird, darf nur die Sprache angepasst, nicht aber der tiefschürfende Inhalt verändert werden. E.R.

In entscheidenden Zeiten spielt das «psychologische Moment» die grösste Rolle.

Von Carl Hilty (1833-1909), führender Staatsrechtler und Nationalrat

Das Leben besteht zum grossen Teil aus kurzen, entscheidenden Aktionen, denen dann wieder längere Zeiträume folgen, in denen es ruhiger dahinfliesst. Dann müssen die Erfahrungen gesammelt und die Grundsätze gewonnen und befestigt werden, nach denen in der Aktion ohne weitere Überlegung gehandelt werden kann. Wer dann noch erst überlegen muss, was er tun kann oder will, ist meistens von vornherein verloren. In den entscheidenden Zeiten spielt, wie man es heutzutage nennt, das «psychologische Moment» die grösste Rolle. Wer tapfer und mit wohl erworbenen Kräften und Prinzipien dasteht, kann einen entscheidenden Sieg erringen, der auf längere Zeit hinaus sein weiteres Schicksal bestimmt. Wer dagegen unsicher in die Aktion eintritt, der kapituliert oder weicht aus und muss den ganzen Lebensabschnitt mit seinen Aufgaben neu beginnen, statt vorwärts gehen zu können. Traue keinen Entschlüssen, Grundsätzen oder Glaubensbekenntnissen, bevor sie sich nicht in einer Aktion bewährt haben. Setze dich nicht selbst in die Lage, einer Anforderung mit nicht bereits feststehenden Prinzipien begegnen zu müssen. Von beidem stammen die schmerzlichen Niederlagen, die wir oft erleiden und die uns den Mut mehr als alles andere nehmen.

Die sicherste Hilfe ist ein ganz festes Vertrauen auf Gott und ein feines Ohr für seine Warnungen und Vorbereitungen auf Kommendes, die nie fehlen. Wer auf Gott vertraut, kann fast aller menschlichen Klugheit, ausser eben dieser Aufmerksamkeit, entbehren. Er wird stets vorbereitet, wenn etwas Entscheidendes kommt, vorher ausreichend durch Trost und Verheissung gestärkt und in der Aktion selbst mit mehr Mut ausgestattet als er selbst aufzubringen imstande wäre. Das Buch Hiob und die Leidensgeschichte Christi sind die sprechendsten Beispiele.

Dürfen Bundesräte Vorlagen vor Publikum vertreten?

Exekutivmitglieder sollen die Möglichkeit haben, ihre Vorlagen volksnah vertreten zu können. Wie in der Arena sollten sie aber mit ebenbürtigen Andersdenkenden die Klinge kreuzen müssen. Minderheiten dürfen nicht überfahren werden.

Von einem Regierungsmitglied, dem ich die Stimme gegeben habe, und das anders denkt, als was es vertreten muss, erwarte ich, dass es sich offen zu seiner anderen Sicht bekennt. Will man das nicht, so sollen Andersdenkende ersetzt werden. Bundesrat Furgler liess sich vertreten, als er die Fristenlösung gegen seine ethische Überzeugung hätte vertreten müssen. Auch Ratspräsidenten sollen aus ihrer Überzeugung keine Geheimnisse machen, obwohl sie sich zurückhalten sollen.

Neutralität der Schweiz im Interesse der Welt

Die Schweiz kann in der Welt nur gute Vermittlerdienste leisten, wenn sie zwar Grundsätze wie Freiheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde hochhält, aber nicht in konkreten Auseinandersetzungen zwischen Staaten Partei ergreift, wenn sich zurückhält.